

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Francke, August Hermann

Berlin [u.a.], 1987

Die Wenigkeit der rechten Kinder GÖttes

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-5976

Die Wenigkeit der rechten Kinder GOTTes

Predigtcatalog Nr. 289: SFA⁶ II, 583–609.

Francke hat die Predigt über „Die Wenigkeit der rechten Kinder GOTTes“ am 20. n. Trinit. (17. Okt.) 1697 in Glauchau gehalten. Nach dem Einzeldruck im Jahre 1699 erfolgte 1704 ihre Aufnahme in die SFA. Die beherrschende Idee ist der Minoritätsgedanke. Neben den Kindern der Welt, die den irdischen Freuden ergeben sind, den breiten Weg bevorzugen und sich in der Majorität befinden, leben die Kinder GOTTes, die sich unter dem Kreuz, in der Nachfolge Christi befinden, den schmalen Weg gehen und eine geringe Zahl bilden. Die Minoritätsidee wird von Francke gelegentlich mit dem Stufen- und Wachstumsgedanken verbunden. Bei den Kindern GOTTes gibt es Frömmigkeitsgrade. Nur wenige, ja einzelne gelangen zur innigsten Liebe Jesu. Vgl. Peschke, Studien I, 69ff.

Abkürzungen der verglichenen Texte

- A = Die // Wenigkeit der // rechten Kinder // GOTTes/ // Am 20. Sonntag nach Trinitatis.// Anno 1697.//In einer Predigt // Über das Evangelium// Matth. XVII. v. 1.–14.// In der St. Georgen-Kirche// zu Glaucha an Halle// vorgestellt/ // von // M. August Hermann // Francken// // SS. Theol. P. P. Ord. & P. Glauch.// HALLE// Gedruckt bey Christian Henckeln/ // Univers. Buchdr. 1699. (HB 9 an 33 J 12)
- S1 = SFA¹ II, 697–726.
S3 = SFA³ II, 583–609.
S4 = SFA⁴ II, 583–609.
S5 = SFA⁵ II, 583–609.

⟨583⟩ Am XX. Sonntage nach Trinitatis.

Die
Wenigkeit der rechten Kinder GOTTES.

Die Gnade unsers HERRN JESU Christi, die Liebe GOTTES, und die Gemein-
5 schafft des Heiligen Geistes, sey mit uns allen! Amen!

Gehalten
An. 1697.

GELiebte in dem HERRN JESU, in den Sprüchw. Salom. c. IX. 1. u. f. wird uns
in einem gar lieblichen Bilde vorgestellt, wie die Weisheit GOTTES unser Heil
und Seligkeit mit so grossem Ernst suche. *Die Weisheit* (lautet es daselbst)
baute ihr Haus, und hieb sieben Säulen, schlachtete ihr Vieh, und trug ihren
10 *Wein auf, und bereitete ihren Tisch, und sandte ihre Dirnen aus, zu laden oben*
auf die Palläste der Stadt; wer alber ist, der mache sich hieher, u. s. w. Diese
Weisheit ist JESUS CHRISTUS, das Wort GOTTES, welches *Fleisch* worden, und
unter uns seine Hütten auferbaut, (Joh. I. 14.) welchen wir auch in dem heu-
tigen Sonntags-Evangelio eben dieses mit seinem Munde werden in einem
15 nachdrücklichen Gleichniß aussprechen hören, was so lange vorher Salomo
uns vor die Augen gemahlet hat. So gebühret uns dann, mit aller Aufmerk-
samkeit des Hertzens zu vernehmen den Rath GOTTES an unsere Seelen, wel-
chen uns der, so uns von GOTT *zur Weisheit* gemacht ist (1 Cor. I. 30.) ver-
kündigt. Lasset uns unsere Hertzen dazu bereiten, und zu dem Ende mit ein-
20 ander andächtiglich beten das Gebet, das uns CHRISTUS zu beten befohlen hat.
Vater Unser 2c.

Sprüchw.
9, 1. sqq.
Christus, die
selbständige
Weisheit.

Evangelium: Matth. XXII, 1–14.

UND JESUS antwortete, und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und
sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit
25 *machte. Und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit ruffe-*
ten, und sie wolten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und
sprach: Saget den Gästen, siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Och-
sen und mein Mastvieh ⟨584⟩ *ist geschlachtet, und alles bereit, kommet zur*
Hochzeit. Aber sie verachteten das, und giengen hin, einer auf seinen Acker,
30 *der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhne-*

4–21 Die Gnade . . . Unser etc. > A 4 Christi; + und S3+4 4 GOTTES + des Vaters
S1 5 uns] euch S1–4 6f. [M] Sprüchw. . . sqq. > S1 7f. [M] Christus . . .
Weisheit. > S1 11 Diese] Dieselbige S1 12 JESUS CHRISTUS,] es, nemlich S1 13 (Joh
I. 14.) + JESUS CHRISTUS unser Heiland/ S1 13 auch > S1 22 Evangelium:] Textus.
Evangelium A 23 antwortete] antwortet A 23 redete] redet A

ten und tödteten sie. Da das der König hörte, ward er zornig, und schickete seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll. Da gieng der König hinein die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an. Und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werffet ihn in das Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklaappen. Denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwählet.

* * * * *
* * *

Eingang.
Matth.
7, 13. 14.

Ob wenig
selig werden.

GEhet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind viel, die darauf wandeln; und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden: Diese Worte, Geliebte in dem HERRN, sollen uns ja wol allen bekant seyn, als welche unser Heiland selbst bey dem Matth. am VII. 13. 14. ausgesprochen hat. Wenn man heutiges Tages denen Menschen vorstellet, was zu einem rechtschaffenen Christenthum gehöret, so pflegen sie zu antworten: Auf diese Weise müsten wenig in den Himmel kommen; gleich als ob diese Wahrheit nicht in Gottes Wort selbst zu finden wäre, daß allerdings wenig selig werden. Sie denken, weil sie sich Christen nennen, und in der Christenheit leben: sonderlich weil sie sehen, daß sie zum Beichtstuhl und heiligen Abendmahl gelassen werden, und nach ihrem Sterben es heißt; sie sind selig in dem HERRN verschieden, so (585) könne es an ihrer Seligkeit nicht fehlen. Da doch dieses zur wahren Seligkeit noch nicht genug ist: Auch keiner sich einbilden darf, weil sein Name in dem Kirchen-Buch als ein Seliger angeschrieben stehe, so müsse er auch im Buche des Lebens zu finden seyn. Solchen ist nun der Spruch unsers liebsten Heilandes vorzuhalten; Denn darinne sagt er mit klaren und deutlichen Worten: Daß der grösseste Haufe, welches die Vielen sind, auf dem breiten Wege wandle, und also zur ewigen Verdammniß fahre; Hingegen aber gar Wenige seyn, die die enge Pforte und den schmalen Weg zum ewigen Leben finden. Da man denn auch den sonderbaren Nachdruck der Worte, wie sie allhier gesetzt sind, zu beobachten hat: Daß es von denen, welche auf dem breiten Wege sind, heisset, daß sie darauf schon wandeln; Aber von denen auf dem schmalen Wege stehet, daß ihrer Wenige

31 hörte] höret A S1-4 32 seine Heere] sein Heer A 39f. verstummte] verstummet A
41 das + äusserste A 42 auserwählet. + Eingang. A 52f. + [M] Wobey sich viele die Seligkeit einbilden. S1
57f. angeschrieben > A S1 63f. +[M] Nachdruck der Worte wandeln und finden. S1 64 es + nehmlich A

denselben erst *finden*. Denn es mögen ja wol auch einige seyn, die den schmalen Weg finden, aber nicht darauf fort gehen, noch beständig verharren; wie auch unser Heiland Matth. XXIV. v. 13. hiervon sagt: *Wer beharret bis ans Ende der wird selig.*

Diese Wahrheit von der *wenigen Zahl* derer, die da selig werden, wird uns in der heiligen Schrift durch und durch vorgestellt. Wenn wir z. E. ansehen *die erste Welt*, so waren nicht mehr als acht Seelen, Noah und die Seinen, welche ihren Weg vor GOtt nicht verderbet hatten; Wie auch Petrus solche Zahl gemercket hat 2. Epist. II. v. 5. der andere grosse Haufe aber lag in dem Verderben. Diese werden nun freylich dem Noah auch vorgeworfen haben: Es wären ja so viel Leute in der Welt, es wäre aber niemand so gesinnet wie er: Ob er denn allein gerecht seyn wollte? Sie werden ihm seinen gerechten Wandel vor GOtt für einen geistlichen Hochmuth und Stoltz ausgeleget haben, gleich als ob er andere neben sich verachtete. Es wird sich ein Böser auf den andern berufen und gesagt haben, machten es doch andere auch also: biß endlich GOtt durch die Sündfluth den Ausschlag gab, und zeigte, daß Noah allein vor ihm gerecht erfunden wäre. Also sehen wir solches ferner an den Leuten zu *Sodom und Gomorra*, unter welchen Loth wohnete. Diese waren auch allzumal böse, und *quälten die gerechte Seele des Loths mit ihren ungerechten Wercken*, da er mit seinen Augen sehen, und mit seinen Ohren hören mußte, wie böse sie lebten, 2. Petr. II. v. 8. Denn da werden sie zu ihm gesaget haben, wenn er sie in ihren Sünden gestrafet: Es brächte es des Landes Weise nicht anders mit sich, als das sie dieses und jenes thäten; Es sey nicht recht, daß er, als ein Fremdlinger bey ihnen, über sie herrschen wollte, es sey ein Hochmuth, und was dergleichen mehr mag gewesen seyn, das sie ihm vorgeworffen ha- (586) ben. Bis es GOtt auch offenbarte, daß in allen diesen Städten nicht einmal zehen Leute gefunden wurden, welche den HERRN ihren GOtt von Herzen gefürchtet hätten. Weiter ist uns solches vorgestellt an den *Kindern Israel*, welche GOTT aus Egypten geführet hat. Es waren derselben sechsmal hundert tausend Mann: Von solchen allen aber sind ihrer nicht mehr als zweyne, *Josua* und *Caleb* in das gelobte Land eingegangen. Denn so heisset es von ihnen 1. Cor. X. v. 5. *An ihrer vielen hatte GOTT keinen Gefallen, denn sie sind nieder geschlagen in der Wüsten*. Und damit wir nicht sagen mögen, was gehet uns das an? Das ist zu der Zeit geschehen, so setzet Paulus an demselben Orte darzu: *Das ist uns zum Vorbild geschehen*, und zwar uns, *auf welche das Ende der Welt kommen ist*. Daß wir daran sollen abnehmen, wie es an dem

Daß wenig selig werden wird bewiesen mit der ersten Welt. 1 B. Mos. 6, 19.

mit Sodom und Gomorra, Gen. 19. 15. sq.

und mit den Kindern Israel.

71 Diese] Solche A 73 so] da A 73 Seelen, + nemlich A 73 die Seinen] sein Hauß A 75 gemercket] bemercket A S1–5 77 so gesinnet > A 84f. [M] sq.] sq. S1–4 88 brächte es] wäre A S1 89 mit sich, als > A S1 90 sey + eine Tyranny/ A S1 93 zehen] 2. A S1; 10. S3+4 3 1. Cor X. v. 5.] 1. Cor. 1. v. 5. A 3 denn > A 4 sagen mögen] meynen sollen A

6f. 1. Kor. 10, 6. 11.

grossen Haufen nicht liege; sondern wie gar Wenige auch heute zu Tage sind, die den Weg zum Leben finden.

Es sind wenige rechtschaffene Christen.

Es sind ja wol viel hundert tausend Menschen, so sich Christen nennen: Wenige, Wenige aber sind unter denselben, die man mag rechtschaffene und wahre Christen heissen. Man kömmt wol in manche Stadt, und wenn man einen frommen Christen darinnen suchen will, so weiß man nicht, wo man ihn finden soll. Das gläubet die Welt nicht, sondern sie gedencket: Das sind nur die Bösen, welche vom Leben zum Tode gebracht, oder welche ausgestrichen werden, und die im groben Epicurischen Leben stehen. Weil nun deren in einer Stadt oder Gemeinde nicht pflegen gar zu viel zu seyn, die mit Stehlen, Huren und Buben, und mit dergleichen groben Lastern sich für andern bekannt machen; So meynet denn der übrige Haufe, sie seyn gar fromm, es stehe mit ihnen gar wohl. Wenn etwan einige in Ehebruch und Hurerey gefallen sind, und wegen des gegebenen Aergernisses es der Gemeinde abbitten, so heisset es bey den andern: Die sind die bösen Leute, die habens arg gemacht; Da doch vielmehr ein ieder solte in sein Gewissen gehen, und seinen Zustand von seiner Jugend an bedencken, so würde er so viel darinnen finden, daß er Ursach hätte sich zu schämen, und sich nicht über einen andern zu erheben. Es

Uble Einrichtung der Kirchen-Busse.

ist auch dieses gewiß kein geringer Fehler unter uns, daß die *Kirchen-Bussen* nur allein auf das sechste Gebot gerichtet sind, da sie doch vielmehr auf alle grobe Laster ergehen solten. Denn daher entsteht, daß die Leute Fressen und Sauffen, und andere dergleichen grobe Aergernisse nicht mehr für Sünde halten, dieweil sie dencken: Diß sey nur was böses, worüber einer müsse Kirchen-Busse thun. Also wenn gleich eine Kirchen-Busse geschieht, so sind die Meisten in der Gemeinde noch nicht in dem Stande, daß sie erkennen, was wahre Busse sey, und was zu ihrer aller ewigen Heil (587) gehöret; Ja sie sind wol weiter von der Busse entfernt, als diejenigen die der Gemeinde das Aergerniß abbitten. So stehets leider! unter uns. Es sind noch die meisten in dem falschen Wahn, weil sie von Christlichen Eltern gezeuget und gebohren wären, so könnte es ihnen nicht fehlen, sie müsten gute und wahre Christen seyn. Da laßt uns doch nun bedencken, was Christus im angeführten Spruche gesagt hat: Damit man nicht meynen möge, wenn so eine gantze Parthey in der Kirche zugegen ist, sie würden alle mit einander in den Himmel hinein gehen; Und wie sie zur Beichte und zum heiligen Abendmahl mit einander gehen, so würden sie auch dermaleins ins Reich GOTTes eingehen, und also dem HERRN Christo zur Rechten gestellet werden. Gläubet ihr das, so betrüget ihr euch selbst.

Wenige erkennen, was wahre Busse sey.

Betrug von der Vielheit der Christen.

Es ist auch dieses kein geringer Betrug, wenn ein Orth, Stadt oder Land in dem Wahn stehet, weil es so wohl nach dem äusserlichen darinnen hergehe, so würden auch da viel Christen gefunden werden; Wie etwan insonderheit von

14f. + [M] Warumb die Welt dieses nicht gläubet. S1 14 sind | seyn A 16 die A S1+3; > S4-6 17 Gemeinde | Gemeine A S1-4 21 Gemeinde | Gemeine A 22 Die | diese A S1 32 Gemeinde | Gemeine A 32 noch | auch A 36 gezeuget | gezogen A S1

unserm Halle lang gerühmet worden, daß hier die *Kern-Christen* wären. Aber es ist ja wol der hunderte Theil in unserm Halle biß auf die Stunde noch nicht zu GOTT dem HERRN bekehret. Und solte eine rechte Untersuchung geschehen und angestellt werden, so würde man befinden, daß auch die meisten in offenen Wercken des Fleisches einhergehen, daß man sie daher unmöglich für Christen halten kan.

Da ist nun von nöthen, daß ein ieglicher zu seiner selbst Prüfung kommen möge, ob er unter den *Wenigen* sey, die die enge Pforte und den schmalen Weg gefunden haben. Es ist aber die Enge Pforte die *Wiedergeburt*, und der schmale Weg ist die *Erneuerung*, worauf der Mensch gehen und wandeln muß, so er ins ewige Leben kommen will. So er in seinen fleischlichen Lüsten stehet, so ist er durch die Pforte gegangen, welche weit genennet wird, so stehet er auf dem Wege, darauf alle Böse stehen, so wandelt er auf dem Wege, darauf alle Gottlose wandeln. Muß also dein Weg von allen andern Bösen Wegen unterschieden seyn, daß du recht wissest und erkennest, du seyst durch die Enge Pforte eingegangen, du gehest auf dem schmalen Wege, du habest den Weg der Wenigen gefunden.

Das lehret uns auch unser heutiges Evangelium, da es heißt: *Viele sind berufen, Wenige sind auserwehlet*. Höret ihr das, die ihr zugegen seyd? Da kömmts nun darauf an, daß ein ieder unter euch *gewiß sey, ob er unter den Wenigen sey*. Wir wollen denn der Sache weiter nachdencken, und aus unserm Evangelio betrachten

Was die enge Pforte und der schmale Weg ist.

70 〈588〉 *Die Wenigkeit der rechten Kinder GOTTES/*

Vortrag.

Da wir denn werden anzusehen haben

- I. *Die Ursachen solcher Wenigkeit / oder warum so wenig rechtschaffene Kinder GOTTES seyn / woran es liege / obs an GOTT / oder an den Menschen liege?*
- 75 II. *Die rechte Beschaffenheit derselben wenigen und rechtschaffenen Kinder GOTTES.*

ES gebe uns dann der getreue Heyland, JESUS Christus, daß wir diese Wahrheit mögen durch seines Geistes Kraft im göttlichen Lichte erkennen, u. dieselbe uns also zu Nutze machen, daß auch wir in der wenigen Zahl seiner Auserwählten mögen erfunden werden. Ach HERR JESU! erbarme dich über diesen armen Haufen, der itzt in diesem Hause zugegen ist, erbarme dich über sie, und erleuchte sie durch deinen Heiligen Geist, daß sie kommen zu einer wahren

Gebet.

49 die] diese A S1–5 51 und + unter uns A 52 daher > A S1 66 die ihr + hier A
71 denn + erstlich A 72 oder > A S1 73 woran] an was A 76 GOTTES. + Gebet.
A 77 diese + göttliche A 78 göttlichen > A

ren demüthigen Prüfung ihrer selbst, und zu einer rechten Demüthigung ihres Sinnes! Richte du selbst dahin ihre Füße, daß sie eingehen mögen durch die enge Pforte, daß sie treten auf den Weg des Friedens, auf den schmalen Weg der Wahren Busse! Zeige einem ieden, der auf dem breiten Wege stehet, deinen Willen, damit er seine Füße möge von dem breiten Wege abwenden, und sich von gantzem Hertzen zu dir kehren! O HErr erbarme dich unser aus Gnaden, und errette uns, wie man einen Brand aus dem Feuer errettet, Amen! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung.
1. Ursachen der Wenigkeit der Kinder GOTTES. Die Schuld der Wenigkeit liegt nicht an GOTT.
2. Pet. 3, 9.

Wie solches zu erkennen
1. aus seiner grossen Liebe.

Woraus sie zu erkennen.

Braut Christi.

2. aus den Mitteln der

Wenn wir denn nun, Geliebte in Christo JESU unserm HErrn, für diesmal zu betrachten haben, *die Wenigkeit der rechtschaffenen Kinder GOTTES*, so ist das *erste*, daß wir erwegen, *an wem es lieget, oder an wem die Ursache und Schuld sey, daß so wenig rechtschaffene Kinder GOTTES sind*. Da lehret uns unser lieber Heiland in dem Evangelio, daß die Schuld keinesweges an GOTT sey, es fehle da nicht an dem gnädigen Willen GOTTES, als *der nicht will, daß* *(589)* *iemand verlohren werde*. Denn es ist unmöglich, von GOTTES Gütigkeit, Wesen und Eigenschafften anders zu gedencken: Er ist ja der ewige, lebendige GOTT, und kan keines einigen Menschen Verderben und Verdammniß haben wollen. Sondern, wie auch ein natürlicher oder leiblicher Vater nicht will, daß es seinen Kindern übel gehe, er müßte denn die Menschheit abgelegt haben: Also ist es noch vielweniger möglich, daß GOTT der HErr wolle, daß sein Geschöpf solle verlohren gehen. Solches wird uns in unserm Evangelio gar fein vorgeleget, wenn da unser lieber Heyland seinen himmlischen Vater mit einem *Könige* vergleicht, *der seinem Sohn Hochzeit machet*. Denn damit wird uns vorgestellet die unendlich-grosse *Liebe*, die unermaßliche Erbarmung des allerhöchsten GOTTES, welche er darinnen an den Tag geleget hat, daß er seinen *eingebornen Sohn dahin gegeben, und dessen nicht verschonet hat*, wie Paulus redet Rom. VIII. v. 32. *Er macht seinem Sohne eine Hochzeit*, heißt es in dem Evangelio. Er, unser Heyland Christus JESUS, soll der *Bräutigam* seyn. Wer soll denn die *Braut* seyn? Eine iede Seele des Menschen, welche an diesen seinen eingebornen Sohn gläubet. Es stehet ferner: *Er sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit ruffeten*. Ja abermal sandte er seine Knechte aus, und sprach zu den Gästen: *Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet, und alles bereit, kommet zur Hochzeit*. Daran sehen wir, daß unser lieber GOTT und Vater in dem Himmel nicht allein eine hertzliche Liebe zu der Menschen Seligkeit in seinem väterlichen Hertzen habe, daß er sie gerne aus ihrem Verderben erretten, und seinem lieben Sohne zur Braut geben wolle, sondern daß er auch solche in der That beweiset, indem er die Mittel darzu giebet, daß

88 kehren] bekehren A S1 88 HErr + unser GOTT A S1 89 Amen! + Erklärung. A 3f. + [M] als welcher nicht wil unser Verderben/ S1 8 [M] solches] es S1 14 Rom.] zum Rom. A 22 eine] mit A

sie können zur ewigen Seligkeit kommen. Darum *sendet er seine Knechte aus*, er lässet das Wort seiner Gnade ihnen anbieten und verkündigen, ob sie es annehmen wollen. Er lässet ihnen alle seine Güter und Gaben offenbaren; seine Kindschaft, das Verdienst seines lieben Sohnes, die Kraft seines Heiligen
 30 Geistes, welchen er versprochen hat über alle diejenigen auszugiessen, die an seinen Sohn würden gläuben, und alle andere, so unter diesen dreyen begriffen werden. Was kan denn nun mehr von dem lieben GOTT erfordert werden? Daher kein Mensch sagen darf, oder an jenem Tage die Entschuldigung wird vorbringen können: Es habe ihm an den Mitteln zu seiner Seligkeit gefehlet, er
 35 habe nicht können darzu kommen.

Seligkeit,

daran er es nicht fehlen lässet.

Bedencket nur ihr an eurem Ort, was euch euer Gewissen davon Zeugniß giebt, ob euch jemals die Mittel gemangelt haben, euch zu dem lieben (590) GOTT von Hertzens-Grunde zu wenden. Wie es hier heißt: *Er sandte seine Knechte aus*; So müsset ihr auch bekennen, wie GOTT der HErr euch einen
 40 Boten nach dem andern geschickt, und eine Vermahnung, eine Warnung nach der andern an euch thun lassen, daß ihr euch von bösen Wegen ab- und auf gute wenden sollet.

Man möchte aber sagen: Vielleicht fährt unser lieber GOTT gar zu geschwinde zu, und lässet dem Menschen die Zeit nicht, daß er sich kan bekehren; Es möchte etwan mancher sich noch finden, der sich auf einmal nicht be-
 45 greifen kan, fehlets denn etwa an der Gedult des lieben GOTTes? Aber auch daran mangelt es nicht. Denn da die Gäste hier nicht kommen wollten, *so sandte er abermal andere Knechte aus*. Was ist das anders, als ein *Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit*? Also sehen wir es auch daraus, daß
 50 er *Gute und Böse zusammen bringen lässet*, wirft nicht auf einmal die Bösen hinweg, sondern hat Gedult mit ihnen. Er trägt die Menschen hier in dem Reiche der Gnaden, und stösset sie nicht auf einmal in die Hölle: Sondern ungeachtet sich so viele zur Christenheit halten, und alle Christen seyn wollen,
 55 die es doch nicht alle in der Wahrheit seyn, lässet er doch den guten *Weitzen* und das *Unkraut* mit einander wachsen, und sein Wort immer verkündigen, hält bey dem Menschen von seiner Jugend biß an sein Alter an, ob er ihn auf einen guten Weg bringen möchte. Nicht vergeblich preiset solches Paulus zum Röm. II. v. 4. da er saget: *Verachtetest du den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit*? Als ob er sagen wollte: Der liebe GOTT erweist den
 60 Menschen viel gutes, er hat einen gantzen *Reichthum seiner Güte*, damit er den Menschen überschüttet, ob er ihn etwa dadurch gewinnen möge, er thut ihnen gutes an Leib und an der Seele. Wenn nun der Mensch sich durch solche grosse Gutthaten nicht gewinnen lässet, die alle Morgen über ihn neu werden, so hört doch GOTT der HErr um deswillen nicht auf ihn zu suchen; sondern da hat
 65 er noch einen grossen Reichthum seiner Gedult übrig, und siehet dem Sünder,

3. aus seiner Gedult.

Matth. 13, 30.

Rom. 2, 4. Preiß des Reichthums seiner Güthe

Gedult

28 und] alle seine A 54f. den guten . . . das] solches A 56 biß an] biß in A S1–5 59
 den] dem A S1–5 61 ihnen] ihm A S1–5 62 Seele.] Seele/ wie uns solche Worte auch in
 dem Articul unsers Christlichen Glaubens vorgehalten werden. A S1 62 sich > A S1 63
 gewinnen lässet] gewonnen wird A S1 63 über ihn] über ihm A 65 [M] Gedult] seiner
 Gedult S1

der seiner Güte mißbrauchet, lange zu, da ein Mensch würde tausendmal mit Donner und Blitzen darein schlagen, wenn er an GOTTes statt wäre. Man sehe nur eine gantze Stadt und gantzes Land an, wie er da so viel gutes thut, alle erhält, ernähret und versorget, ob sie gleich immer in der Bosheit dahin leben. Was machen aber die Menschen? Sie mißbrauchen auch solche grosse Gedult. 70 Und da er seine Boten zu ihnen schicket, und sie dessen erinnern und zur wahren Busse reitzen lasset; so verachten sie dieselbe, schlagens aus, wollen nicht in sich gehen, und zu ihm kommen; also daß man oft meynen solte, nun würde es gantz und gar aus seyn. Aber es wartet doch noch die Gedult GOTTes, er <591> hält ein Jahr nach dem andern an, ob noch etwa eine bessere Frucht sich 75 zeigen möchte: Er hat noch einen neuen Reichthum, einen neuen Schatz, den Schatz seiner *Langmüthigkeit* übrig, daß er langsam ist zu seinem Zorn, und zu seiner Strafe. Solchen *Reichthum der Güte, Gedult und Langmüthigkeit* lasset uns GOTT sehen, daß wir denselben preisen müssen. Wäre GOTT nicht so reich von Güte, so würden wir nimmermehr selig; Wir wären gar nicht gebohren, sondern GOTT hätte die Welt vertilget, ehe wir ans Licht kommen wären. 80 Also müssen wir *die Gedult GOTTes für unsere Seligkeit achten*, daß GOTT der HErr den Tag seines Zorns nicht so bald über die Welt hat kommen lassen, derselben wegen ihrer Bosheit ein Ende zu machen. O wie ein grosses ist auch das, daß GOTT der HErr so reich ist von Güte, daß wenn ein Mensch schon die 85 meiste Zeit seines Lebens in Eitelkeit seines Sinnes, in Sünden und Schanden hat hingebracht, und sich dennoch nur von Hertzens Grunde zu GOTT wendet und bekehret, daß er darnach alles vergisset! Wie dorten *der Vater des verlohrnen Sohnes*, eben als ob sein Kind nichts böses gethan, *hinlief, ihn hertzete und küssete, ließ ihm ein neues Kleid anlegen, steckte ihm einen Ring an die Hand, ließ ihm neue Schue anlegen*, und bewiese sich also, als ob der Sohn nichts böses gethan habe. O welch eine grosse Barmhertzigkeit GOTTes ist das, daß ein Mensch durch die Menge seiner Sünden von seiner Bekehrung sich nicht darf zurücke halten lassen, sondern kan noch Gnade finden, wenn er sich zu ihm bekehret! 90

und Lang-
müthigkeit.

2. Petr. 3, 15

Luc.
15, 20 sqq.

sondern an
den Menschen
selbst,

Daraus können wir denn nun wol überzeugt werden, es fehle nicht an dem lieben GOTT, es liege nicht an seinem *Worte* noch an den *Mitteln*, die er uns anbieten lasset, auch nicht an der Gedult, Güte und Langmuth; sondern es müsse nothwendig an den Menschen fehlen. Das zeigt uns auch unser Text, da gesagt wird: *Er sandte seine Knechte aus, aber sie wolten nicht kommen.* 5 Das ist die Ursache, warum die Menschen zur ewigen Seligkeit nicht gelangen, und warum so wenig rechtschaffene Kinder GOTTes seyn. Es will GOTT der HERR die Menschen nicht mit Gewalt zu ihrer Seligkeit bringen; sondern er hat den Menschen in einem freyen Willen geschaffen: Und ob gleich derselbe durch den kläglichen Sünden-Fall in geistlichen Dingen verderbet worden, so 10 giebet ihm dennoch GOTT der HErr wieder neue Mittel, und kömmt mit seiner

70 + [M] welche gemißbrauchet wird S1 76f. [M] und + seiner S1 76 den] nehmlich den A 78 Strafe + zu bringen A S1 89f. ihn hertzete und] 2 3 1 A S1 3 Güte > A

Gnade ihm zuvor, daß der Mensch keine Entschuldigung haben kan. Wenn ihm also GOTTes Wort geprediget wird, so muß er solche *zuvor laufende Gnade* GOTTes annehmen, und seinen Willen drein geben, nicht widerstreben, noch sich widerspenstig erzeigen, soll anders sein Heil und Seligkeit geschaffet werden. Aber die we-⁽⁵⁹²⁾nigsten wollen dieselbe annehmen, wie es hier steht: *Sie wolten nicht kommen*, und abermal *sie wolten nicht kommen*.

Nun dürffen wir nicht etwa meynen, daß dieses Gleichniß nur den Juden vorgesagt sey, und gehe uns nichts an; sondern das ist noch immer die Art und Beschaffenheit der meisten Menschen, wenn man sie rufet und zum Reiche GOTTes ladet. Zwar den Namen wollen sie nicht haben, als ob sie nicht gerne wolten selig werden: Und wenn man auch ietzt in der Kirche herum fragen solte, ob iemand da wäre, der da spreche: Ich will nicht selig werden, so würde man keinen einzigen finden. So sollte man nun gedенcken, es müsten jene etwan gantz andere Leute gewesen seyn, von denen es heisset: *Sie wolten nicht kommen*, die weil wir ja alle mit einander wollen selig werden. Ja, liebe Menschen, es sind jene Leute gewesen, wie ihr seyd, und ihr seyd wie jene; Sie wolten damals alle auch wol selig werden, aber die *Mittel* wolten sie nicht darzu gebrauchen, noch in die Ordnung sich begeben, darinnen man die ewige Seligkeit erlangen kan: *Gern wolte die Welt auch selig seyn*, freylich ja, wer wolte denn nicht gern selig seyn? Aber wenn man hier in Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Wesen lebet, und darnach ohne Bekehrung dennoch selig werden will, ists unmöglich; Darum heißt es: *Gern wolt die Welt auch selig seyn, wenn nur nicht wär die schwere Pein, die alle Christen leiden*. Darum bleibet es dabey, sie wollen nicht kommen, sie wollen nicht gerne die Mittel ihrer Seligkeit gebrauchen. Eben als wenn einem ein grosser Schatz angeboten wird, aber solcher Schatz wäre nicht anders zu bekommen, als durch viele Arbeit; Und es spräche denn ein Fauler: Ich möchte gerne den Schatz haben, aber er wird mir zu sauer, ich mag meine Hände nicht ausstrecken. Also ist es auch mit solchen beschaffen, freylich wolten sie gerne in den Himmel kommen, aber sie wollen die Mittel nicht suchen, die GOTT der HErr dazu verordnet hat.

Da sprechen aber nun diejenigen, die sich am allermeisten rühmen, daß sie wahre und Evangelische Christen seyn; Ey, wer wolte denn nicht gläuben, wir werden ja allein durch den Glauben an Christum JESum gerecht? Nun gläube ich an den HErrn Christum, so werde ich ja auch wol selig werden. Solches ist wol ein beqvemer Weg zur Seligkeit, da man sich in seinem Sinn und Gedancken vorstellet, man gläube an den HErrn Christum, damit werde man in den Himmel kommen. Es könnte gewiß kein beqvemerer Weg seyn, der Fleisch und Blut gefält; Wenn man dabey *den alten Menschen nicht ablegen*,

der (1) nicht kommen will.

Viele wollen selig werden durch den Mund-Glauben.

Ephes. 4, 27.

21f. + [M] Alle Menschen wollen selig werden/ S1 27 jene] jenes A 28f. + [M] aber nicht die Mittel dazu gebrauchen. S1 36 Mittel + zu A S1+3 43f. [M] Mund-Glauben] Glauben S1–5 44 Christen + oder Lutheraner A 46 gläube ich + ja A S1+3

33f. Wackernagel III, 128ff., Nr. 167, 4; vgl. Nr. 166, 168. EKG Nr. 245, 3.

Galat. 5, 24.
Colos. 3, 5.
Röm. 8, 13.

aber ohne
Busse.

Marc. 1, 15.

und den neuen anziehen darf, wenn man sein *Fleisch samt den Lüsten und Begierden* nicht darf *creutzigen*, wenn man seine *Glieder, die auf Erden sind*, und *die Geschäfte des Fleisches* nicht darf (593) *tödtten*, sondern fein sicher nach dem Willen seiner verderbten Natur leben mag. Aber es ist ein falscher Wahn, ohne vorgeschriebene Ordnung, ohne *wahre Busse* unsers ewigen Heils versichert zu leben: Es gehöret gewiß mehr darzu als ein solcher Glaube. Da unser lieber Heiland selbst predigte, da sagte er nicht: *Gläubet nur*; sondern er sagt: *Thut Busse, und gläubet an das Evangelium*. Damit zeigt er an, daß der Glaube, der nicht die Busse zum Grunde gesetzt habe, kein Glaube sey, und daß keiner könne zur ewigen Seligkeit gelangen, der sich mit einem solchen Glauben tröstet, da keine wahre Busse vorhergegangen ist. Wenn du nun dich damit trösten wilt, daß du durch den Glauben an Christum JESum selig werdest, so must du die Busse nicht vorbey gehen. Und daran fehlets den Meisten, daß sie sich gerne mit Christi Verdienst behelffen, und können ihnen eine starcke Einbildung in ihrem Gemüthe davon machen, daß sie dadurch gewiß werden selig werden: Aber wenss darauf ankömmt, daß man *wahre Busse* thun soll, da wissen sie nicht, was wahre Busse, und was wahre Aenderung des Hertzens sey; zeigen auch keine Frucht der Busse in ihrem Leben. Darum ist es nur ein eiteler Ruhm, und lieget daran, daß die Menschen sich nicht wollen zur Busse und zu der rechten Zubereitung zur himmlischen Hochzeit beruffen lassen. So lange als man nur hin prediget, so lobets ein ieglicher, da findet man noch manchen guten Freund; Wenn man aber die Leute anhält, und sie zu sich kommen lasset, oder redet sonst bey Gelegenheit mit ihnen von ihrem eigenen Zustande, und saget ihnen: Ihr stehet nicht so, daß ihr selig werden könnet, aus dem und dem Laster müsset ihr heraus, das und das zeigt an, daß ihr keine rechtschaffene Busse thut: Da pflegen sie zu antworten: Ey daß wollen wir nicht hoffen, wir sind freylich arme Sünder, wir müssen es erkennen, wir müssen es bereuen, und dabey lassen sie es denn bewenden. Darum wenn auf eine gründliche *Veränderung ihres Hertzens* gedrungen wird, *so wollen sie nicht kommen*. Kommt Mancher noch so weit, daß er etwa von einer äusserlichen Sache abstehet, so verläst er sich darauf und denckt: Er sey viel anders worden, er thue ja das und das nicht mehr; und ist wol bey solchen Leuten der letzte Betrug vielmal ärger als der erste; Indem sie nicht auf die innerliche Bekehrung des Hertzens sich wollen führen lassen.

Daher ich es noch deutlicher erklären will, was das heisset: *Sie wolten nicht kommen*. Wenn einer einen zu sich ruffet, so muß ja derselbe, der da kommen soll, sein Gesicht, seinen Leib und Füsse von dem vorigen Weg, auf welchem er sonst stehet und gehet, wenden, und sich gantz und gar zu dem andern begeben, seinen Leib zu ihm hintragen, seine Augen zu ihm wenden, und seine Füsse zu ihm richten; Aber also wollen die Menschen zu GOTT dem (594) HERRN nicht kommen, daß sie ihr gantzes Hertz, ihren gantzen Sinn,

63f. + [M] Daher sie auch nicht wissen/ was wahre Busse ist. S1 78 und ... bewenden. > A S1 78f. + [M] und wollen nicht an die Aenderung des Hertzens. S1 82 thue] thut A S1 85 wolten] wollen A 87 vorigen] übrigen A S1-5 90f. + [M] Wie die Menschen zu GOTT nicht kommen wollen/ S1

und alle Kräfte ihrer Seelen auf ihr ewiges Heil und Seligkeit wenden, und allein darnach streben sollten. Sondern sie machen es wie *Loths-Weib*, welche zwar aus Sodoma ausgieng, aber *sie sahe hinter sich, und ward darüber zur Saltz-Seule*: Also haben sie wol bisweilen gute Gedancken zu GOtt, und be-
 95 kennen es, daß es anders seyn solte, fangen auch etwan an sich zu ändern; Aber sie sehen da nicht vor sich, sondern sehen wieder hinter sich nach *zeitlichem Gut und Ehre*, daß sie das nicht gantz verläugnen wollen, sie leben immer noch im *Geitz und Sorgen der Nahrung*. Sie sehen hinter sich nach ihrer
 5 *Gesellschaft*, und wollen die nicht fahren lassen; Sie sehen hinter sich nach ihrem *Gespötte*, das sie getrieben, und nach den *Lüsten dieser Welt*, in welchen sie gelebet, und wollen nicht alles verläugnen: Sondern wenn es die Gelegenheit giebet, so fahren sie wieder in ihren weltlichen Lüsten fort, worinnen sie es gelassen haben. Und also gedencken sie nicht daran, was unser lieber Hey-
 10 land saget Luc. XI. v. 23. *So iemand mein Jünger seyn will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich täglich, und folge mir nach*. Und abermals Cap. XIV. v. 33. *Wer nicht absaget alle dem, was er hat, der kan nicht mein Jünger seyn*. Weil nun also die Menschen nicht *allen* wollen *absagen*, sondern hier hin nach GOtt, und dorthin nach der Welt sehen, was ist das
 15 anders, als daß sie nicht kommen wollen; Du aber kömmt zu dem lieben GOtt, und zu deinem Heylande, wenn du ihm dein gantzes Hertz giebest, und mit alle deinem Thun und Lassen dich zu ihm wendest.

1. B. Mos.
19, 24.

Es ist aber nicht die Meynung, daß du solltest deinen Beruf verlassen, und nicht darinne bleiben; sondern deine Berufs-Arbeit muß nur einen andern
 20 Zweck haben, als sie bisher gehabt: Es muß alles zu GOTTES Ehren, und des Nächsten Nutzen gerichtet seyn, in allem deinen Thun must du GOTT suchen, alles, was du vornimmst, muß aus dem Glauben herkommen, und dein gantzes Leben, Wesen und Thun, muß ein Weg zu GOTT seyn. Wann aber dieses nicht geschicht, so heisset es: Sie wollten nicht kommen, sie blieben an
 25 dem irdischen Wesen hangen, an Augen-Lust, Fleisches-Lust und am hoffärtigen Leben. Und wann der Mensch nur an einem hangen bleibt, so kan er zu GOTT nicht kommen. Wenn ein Vogel an einem Fuß angebunden ist, so kan er zwar in die Höhe fliegen, aber nur so lang als der Faden reichet, darnach muß er dennoch zurücke fallen: Also gehets auch mit Manchem. Er kömmt und
 30 höret GOTTES Wort, er betet, gehet zur Beicht und heiligen Abendmahl, er nahet sich zu dieser oder jener Übung der Gottseligkeit, aber er ist doch an einem Fuß mit den Fesseln und Stricken des Satans, und mit der (595) Liebe der Welt gebunden. Daher wenn er gleich eine Zeitlang sich in der Gottseligkeit geübet hat, so ist doch sein Hertz nicht frey, sondern es fällt immer wieder
 35 auf das Zeitliche zurücke. Einige wenden hier wol die *Unmöglichkeit* vor,

Ob man den
Beruf ver-
lassen soll.

auch ein
einiges Laster
hindert an
der Seligkeit.

2f. + [M] sondern immer hinter sich sehen. S1 10 XI.] 9. A; IX. S1–5 15f. + [M] Wie man zu GOtt kömmt. S1 25 am] an A 29 mit Manchem] mit manchen A S1

93ff. [M] 1. Mos. 19, 26. 10 Luk. 9, 23.

und sagen: Ja wer kan so gar loß seyn? Kein Mensch ist, der so beschaffen wäre. Aber freylich sind ihrer gar wenig, die dem Beruf GOTTes recht folgen wollen; Es bleibet darbey, was hier in dem Evangelio stehet: *Er sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit rufeten; Aber sie wolten nicht kommen.* 40

Was der neue Wille ist.

Das haben wir nun auch von euch zu sagen, die wir euch zu Lehrern und Predigern vorgesetzt, und von GOTT gesendet sind, daß wir euch zu solcher himmlischen Hochzeit einladen möchten: Wie ihr denn ja wisset, daß auch insonderheit an diesem Sonntage eine ernstliche Einladung in einem ieden Jahre geschehen ist; Ja was ist das tägliche Lehren in diesem Hause anders, als eine Einladung zum Reiche GOTTes? Aber es heisset von euch: *Sie wollen nicht kommen.* Da sind noch die Allerwenigsten, die einen rechten Willen haben, sich zu GOTT zu bekehren; Aber so lange dieser noch nicht in dem Menschen ist, so lange heisset es: *Er will nicht kommen,* und da ist er auch noch nicht in der Zahl der rechtschaffenen Kinder GOTTes. Denn dieser *neue Wille*, der durch GOTTes Geist gebohren wird, ist gleichsam das Merckmal, und das innerliche Kenn-Zeichen, daß einer ein rechtes Kind GOTTes sey. O wie ist das eine betrübte Sache, wenn man von GOTT dem HERRN, zu einem Knechte, die Menschen einzuladen, gebraucht wird, und es heisset: *Sie wollen nicht kommen.* Liebe Menschen, es nehme doch dieses ein ieder zu seiner Seligkeit an, wie stehets um eines ieden Willen? Wie ist er noch beschaffen? Habt ihr wol einen Ernst nach eurer Seligkeit, und nicht nur nach eurer Seligkeit, sondern auch nach den *Mitteln*, welche GOTT zur Seligkeit geordnet hat? Denn der das Ende einer Sache will, der muß auch die Mittel wollen, die ihn zu solchem Ende führen. Habt ihr bey euch solche Kraft und Gnade erfahren, daß ihr einen rechten *neuen Willen* in euch findet, zu wollen das, was GOTT will? Bedencket euch darinnen wohl. Verlasset euch darauf nicht, daß ihr in die Kirche, zur Beichte und zum heiligen Abendmahl kommet. Es heisset auch im Evangelio davon: *Die Tische wurden alle voll;* da giebt es Böse und Gute, es gehet da alles durch einander. Ich frage aber nach dem rechten erneuerten Willen, ob ihr darinnen stehet? Sehet, das ist eine Ursach, daß so wenig rechtschaffene Kinder GOTTes seyn, weil so wenige seyn, die solchen neuen Willen GOTTes begehren in sich wircken zu lassen. Und das ist unsere schmerzliche Klage, und ängstliches Seufzen, das wir über unsere Gemeinde vor dem Angesichte GOTTes täglich füh- (596) ren, daß der meisten Hertzen so gar verhärtet sind, und man nicht siehet, ob etwa eine Einladung bey euch verfange, sondern ie länger ie ärger scheineth es zu werden. Aber wenn ich daran gedencke, was für ein schweres Gericht darauf erfolgen wird, so entsetze ich mich darüber, und jammert mich dieses armen Haufens, welchem solche grosse Gnade und Barmhertzigkeit von GOTT wiederfahren ist und noch jetzt erzeiget wird, da sie so freundlich gelocket und eingeladen werden, und es heisset doch: *Sie* 75

41f. + [M] Viele von den Zuhörern wollen nicht kommen. S1 59 ihn] ihm A 60f. + [M] Derselbe ist bey vielen nicht. S1 66f. + [M] Warumb so wenig Kinder GOTTes sind. S1 69 Gemeinde] Gemeine A S1-4 69 vor] in A S1

wollen nicht kommen.

Es wird uns in unserm Text aber auch ferner die grosse Liebe und Barmhertzigkeit GOTTes angezeigt, wenn gesaget wird: *Saget doch den Gästen, siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet, und alles bereitet, kommet zur Hochzeit.* Wie gut meynet es doch der liebe GOTT? *Sagets den Gästen*, sagets ihnen doch, spricht er. Eben als wenn ein freundlicher, liebevoller Mann wäre, der so gerne den Leuten wolte gutes thun, und liesse ihnen sagen: Sehet, meine Mahlzeit ist bereitet, ich habe mich nun darzu geschicket, ich habe es an nichts fehlen lassen, ich habe mein Mast-Vieh geschlachtet und alles darzu bereitet, nur eintzig und allein darum, daß ich euch gutes thun möge, kommet doch nun und geniesset es. So sagt der liebe GOTT auch, daß er uns alles bereitet habe, was zur ewigen Seligkeit, Heil und Wohlfarth dienet.

Grosse Liebe GOTTes.

Aber da sehen wir abermal, wie die Menschen solches verachten: *Sie giengen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung, etliche griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie.* Es ist zwar in diesem Gleichnisse nach dem buchstäblichen Verstande uns vorgestellt, wie unser lieber Heyland zuerst den *Jüden* die Gnade GOTTes verkündiget habe, daß sie aus dem Verderben sollten errettet werden; Da er auch seine Apostel und viel treue Lehrer zu ihnen gesendet, nachdem er sein Leben für die Menschen gelassen, und seinen Heiligen Geist über die Gläubigen ausgegossen hatte, und ihnen also die Güter des N. Testaments angeboten; Wie aber die *Jüden* solches verachtet, und ihr irdisches Wesen der himmlischen Wahrheit, dadurch sie hätten können zu ihrem ewigen Heil gebracht werden, vorgezogen; Ja über dieses einige von den treuen Zeugen JESU CHRISTI angegriffen und getödtet, als den *Stephanum, Jacobum* und andere. Da dürffen wir aber nicht meynen, es gehe uns nicht an: Denn wir sehen daraus, wie die Menschen insgesamt Schuld daran seyn. Denn ie grösser die Barmhertzigkeit unsers GOTTes ist, ie mehr *verachten* sie dieselbe. Wenn gleich GOTT der HEERR alle Gnade den Ungläubigen vorsetzet, wie sie können errettet werden, *verachten* sie doch das. Möchte man aber sagen: (597) Wie sie es denn verachten? Das können sich die Wenigsten einbilden, daß sie solches thun sollten. Aber es verhält sich leider! also: Denn das heisset nicht allein *GOTTes Wort verachten*, wenn man nicht in die Kirche kömmt, sondern wenn man zwar in die Kirche gehet, aber durch das Wort sein Hertz nicht bewegen lässet, noch sich befleißiget nach dem Worte GOTTes zu leben. Also sind Viele unter uns, die sich einbilden, sie verachteten das Wort GOTTes nicht, und wenn man ihnen solches vorhält, so pflegen sie darauf zu antworten: *Wir versäumen ja keine Kirche, wir gehen in alle Predigten*; und meynen, damit thäten sie GOTT einen Gefallen, wenn sie ihre Stelle in der Kirche betreten. Aber es möchte seyn, daß einer keine Predigt versäümet, und doch unter die Verächter des göttlichen Worts zu zehlen ist.

2. Das Wort GOTTes verachtet,

wie die *Jüden* gethan Ap. Gesch. 7, 56. c. 12, 2.

Wie GOTTes Wort verachtet wird.

81 bereitet] bereit A S1+3 12 sie es > A S1-5 16 noch] und A 22 und doch . . . ist.] wenn er auch den Willen GOTTes an sich nicht verachtete. A S1

Wie solches
auch von
denen Zu-
hörern ge-
schicht.
Ursach der
Verachtung
GOTTES
Worts ist die
Liebe zum
Zeitlichen.

Phil. 3, 8.

Denn das ist die eigentliche *Verachtung des Worts GOTTes*, wenn es nicht ange-
nommen, und ins Leben verwandelt wird. Es fehlet aber auch wol daran nicht,
daß die Menschen das Gehöre des göttlichen Worts oft um geringer Ursach 25
willen versäumen, wie die Erfahrung selbst mehr als zu viel bezeuget.

Denn sehet, es wird euch das Wort GOTTes mit grossem Fleisse vorgetra-
gen; Aber wer achtet es? Man lasset uns hier in der Kirche lehren und predi-
gen, beten, singen, ermahnen, wer kehret sich daran? Es heisset: *Sie verachte-*
ten das, das ist das rechte Bild, damit ihr abgemahlet seyd. Was thäten aber die 30
Leute in dem Evangelio? Warum verachteten sie es? *Sie giengen hin einer auf*
seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. So sind die Meisten gesinnet,
daß sie das Zeitliche und Irdische lieber haben, als das Geistliche, Ewige und
Himmlische: Und das ist denn die allergröste Schuld, warum so wenig Kinder
GOTTes seyn. O das ist zu vielen malen gesaget worden, daß es euch nicht 35
verborgen seyn kan, daß die *Liebe des irdischen* und des Zeitlichen die aller-
meisten unter euch auch von GOTTes Wort zurücke hält. Es ist Mancher unter
euch von der göttlichen Wahrheit überzeugt, er weiß wol, daß es mit ihm nicht
recht stehe; Aber es hängt ihm immer das irdische noch an, daß er gerne in der
Welt so und so leben, diß und das haben will, dadurch kan das Wort GOTTes 40
nimmermehr zur rechten Kraft kommen. Das wolt ihr euch nicht bereden las-
sen, daß die *Liebe des irdischen* so vest in euch stecke, und ist ja doch leider! so
offenbar, daß es nicht offener seyn kan. Ach liebe Menschen! So lange ihr
das Irdische höher achtet als das Himmlische, und euch durch dasselbe von der
Sorge des Himmlischen abhalten lasset: So lange kan das Wort GOTTes 45
nimmermehr Frucht bringen in euren Hertzen. Es muß nothwendig alles für
Dreck und Schaden geachtet werden, gegen der überschweng-⁽⁵⁹⁸⁾lichen
Erkänntniß Jesu Christi. So lange ihr nicht in die wahre Verleugnung eingehet,
so ists und bleibets unmöglich, daß ihr zur wahren lebendigen Erkänntniß kom-
men könnet. Darum prüfet euch doch, wie eure Hertzen beschaffen seyn, 50
und bedenkets bey euch, ruft GOTT darum an. Denn die Blindheit nimmt über-
hand, und eure Augen sind gleichsam starre, daß ihr euren elenden und er-
bärmlichen Zustand wenig bedencket. Sollte man von Hause zu Hause unter
euch gehen, was würde man finden? Antwort: *Liebe des Zeitlichen*. Denn da-
von wird am meisten in euren Häusern geredet und gehandelt. Worauf gehet 55
euer meistes Tichten und Trachten? Auf das *Irdische und Zeitliche*, so darzu
noch von Manchem mit bösen Gewissen erworben wird; Als mit Entheiligung
des Sonntags, mit falscher Waare und Handel, mit allerhand Betrügerey und
Vervortheilung. Also gehöret auch das zur Liebe des Irdischen, daß man so an
der Welt-Lust und an der weltlichen Uppigkeit hanget, und will sich nicht da- 60
von abbringen lassen, man ist es also gewohnt. So lange man aber die weltli-

25f. oft . . . willen > A S1 26 wie . . . bezeuget. > A S1 27 Denn sehet,] Dessen haben
wir ja gewiß auch ein grosses Zeugniß in unserm Glaucha: A S1 44f. + [M] obwol dabey
GOTTes Wort keine Frucht bringen kan; S1 54 Antwort: > A S1 54f. + [M] so ist sie
doch sehr gemein. S1 59f. + [M] Was zur Liebe des Zeitlichen gehöret. S1 61 gewohnt.
] gewohnt/ weils die Kinder von ihren Vätern gesehen haben/ so dencken sie/ es müsse also seyn.
A S1

chen Lüste nicht wird meiden, sondern mit der Welt in ihrer Uppigkeit fortfahren, ist nichts gutes zu hoffen. Man muß mit Schmerzen erfahren, daß, wenn gleich etliche seyn, die zuvor was gutes von sich haben spüren lassen, und kommen etwan darnach wieder zu einer Gelegenheit, daß man tantzen und springen kan, niemand lustiger ist als sie. Ich bezeuge euch hiermit, *meine Seele komme nicht in solcher Rath*; Das ist der *breite Weg, der zur ewigen Verdammniß abführet*. Es heisset: *Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, als da ist: Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben. Denn die Welt vergehet mit ihrer Lust; Wer aber den Willen GOTTES thut der bleibet in Ewigkeit*. 1. Joh. II v. 15. 16. 17. Es heisset: *werdet nicht abgöttisch*, 1. Cor. X. v. 7. Das ist aber die Art des abgöttischen Wesens, wenn man die zeitlichen Lüste nicht will fahren lassen, sondern meynet, *tantzen, springen, fechten, spielen*, stehen einem frey; Und setzet sich in solche Gesellschaft, treibet allerhand *unnütze Worte*, und dencket: Das habe nichts auf sich, man könne es ja wieder unterlassen. Aber so lange kan keine wahre GOTTES-Liebe in euch seyn, biß ihr diesem allen ernstlich absaget: Die *Liebe Jesu Christi* ist eine solche Liebe, die keine Welt-Liebe neben sich leidet, sonst ists eine Huren-Liebe. Wie eine Ehe-Frau sich nicht rühmen kan, daß sie eine rechte Liebe habe zu ihrem Manne, wenn sie andere neben ihm liebet; Also kan auch keiner sich rühmen, daß er ein wahres Kind GOTTES sey, wenn er neben Christo die Welt lieb haben will. Es sind zwar auch sehr Schuld daran diejenigen *Prediger*, welche solche irdische Lüste mit ihrer Gegenwart billigen, oder (599) sonst dieselbe gut heissen, als ob es recht und wohl gethan sey. Da wird das Volck darinnen gestärcket, und dencket: Es sey eine Sache, die mit dem wahren Christenthum gar wohl bestehen könne. Aber damit sind wir doch nicht entschuldiget; Denn wir haben GOTTES Wort, das saget uns also: *Die Welt vergehet mit ihrer Lust*. Sitzest du nun gern mit unter den Leuten, und sprichst: *Wer bey den Wölfen ist, der muß mit ihnen heulen*; so heule denn mit den Wölfen immer und ewiglich, und dencke, weil du hier mit ihnen heulest, daß du auch in der Hölle ewig mit ihnen heulen werdest. Also greulich ist es, daß die Menschen GOTTES Wort so hinten an setzen, und wollen doch lauter liebe Christen seyn; Aber so lange sie noch in solchen Greueln und in ihrem so üppigen Wesen stehen, kan das Wort GOTTES den rechten Zweck bey ihnen nicht erreichen, sondern es heisset: *Einer schaft diß, der andere das, seiner armen Seele er gantz vergaß*. Ihr Christenthum bestehet darinnen, daß man etwan den Morgen- und Abend-Segen lieset, in die Kirche, und wens hoch kömmt, auch zum heiligen Abendmahl gehet; Das andere Tichten und Trachten ist nur auf das Irdische gerichtet. Kan das wol GOTT dem HERRN gefallen? Darum bedencket nun, was hier stehet: *Sie verachteten das, und giengen hin*,

1. B. Mos.
49, 6.
Matth. 7, 13.

Art des Abgöttischen Wesens.

geistliche Huren-Liebe.

Wie Prediger die Leute in irdischen Lüsten stärken.

66 [M] Mos. > S3+4 72 zeitlichen] weltlichen A S1–5 73 fechten] zechen A S1–5
79 rühmen A S1–5; rühmen S6 80 Also A S1–5; als S6 84 sey A S1–5; seyn S6
93 so > A S1–5

95f. Wackernagel III, 128f., Nr. 166, 9; 167, 7; 168, 7; EKG Nr. 245, 5.

einer auf seinen Acker, der ander zu seiner Handthierung.

Lästerung und
Verhöhnung
des Worts
Gottes.

bringet
Gottes
Zorn mit sich.

Ps. 50, 21.

Rom 2, 5.

Über wem
der Zorn
Gottes ruhet,

5. B. Mos.
32, 22. c. 4, 24.
Wie der Zorn
Gottes ein
verzehrendes
Feuer ist.

Es stehet aber auch ferner im Evangelio: *Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie.* Denn dahin fallen etliche, daß sie das Wort noch darzu lästern, verspotten und verhöhnern, und wenn es bey ihnen stünde, und GOTT der HErR ihnen den Zügel nicht hielte, sie solten die Knechte Gottes, die ihnen die Wahrheit verkündigen, weit genug aus dem Lande hinausjagen: Also, daß ob gleich dieses von Manchen nicht in der That erfüllet wird, doch gewiß das Hertze und Gemüthe nicht viel besser ist. Aber höret auch, was für ein schreckliches Gerichte darauf erfolget ist. *Da das der König hörte, ward er zornig.* Wusten denn das die Jüden, daß GOTT zornig sey? Ich meyne, wenn sie das gegläubet hätten, sie würden im Sack und in der Asche Busse gethan haben; Aber sie zürneten vielmehr mit denen, die ihnen sagen wollten, daß GOTT der HErR über sie zürne, und verhöhnern dieselben. Also ist nun auch heutiges Tages Gottes Zorn wegen der Verachtung seines Worts offenbar, aber Niemand will es gläuben, wie im L. Ps. v. 21. stehet *Das thust du und ich schweige, da meynest du, ich werde seyn gleich wie du.* Das ist so viel geredet: Weil der liebe GOTT nicht auf einmal mit seinem Zorn drein schläget, so dencket man, er könne das wol leiden, daß man sein Wort verachte. Wie es denn solche freche Leute giebet, die sich den lieben GOTT vorstellen, wie sie in ihrem Sinn (600) seyn; Indessen aber *häuffen* sie ihnen einen grossen und erschrecklichen Schatz des Zorns Gottes. Wir sehen solches an dem Exempel der Jüden: Ehe dieselbe inne wurden, daß GOTT über sie zürnete, so entbrannte der Zorn Gottes über sie. Ach! sollte einem ieden unter uns offenbar seyn, was über seinem Hause ruhet, ob es der Zorn Gottes, oder die Gnade Gottes sey; Wie würde er in sich gehen müssen! Aber nun machts Mancher, wie er selbst will: Wenn in der Kirche das Wort Gottes gelehret, der Catechismus examiniret und gebetet wird, *bleibet er daheim*, und kehret sich nicht daran. Und da ruhet wol der Zorn Gottes über ihm, weil er ein Verächter des Wortes Gottes ist. Also sitzt Mancher in seinem Hause und hat eine *Gesellschaft* bey einander, welche saufen, spielen, und allerley Uppigkeiten treiben, und dencket nicht, daß der liebe GOTT darüber zürne; Vielmehr hauet man die zur Banck, welche solch Ubel strafen. Ja es ist Mancher in einem verborgenen Winckel, in seiner *bösen Schändlichen Lust* und Brunst, und dencket, weil ihn die Menschen nicht sehen, so schweige auch GOTT darzu stille. Aber was ruhet über ihm? der Zorn Gottes. Darum ist es gar ein grosses, daß gesaget wird: *Der HErR ward zornig.* Denn sein Zorn *brennet bis in die unterste Hölle; Er ist ein verzehrendes Feuer.* Wie wir sehen, wenn eine Feuers-Brunst entstehet, wie greifet da das Feuer um sich, wie frisset es einen Balcken nach dem andern hinweg, daß man es nicht wol löschen und mit dem Wasser nah kommen kan, daß es nicht immer weiter um sich fresse: Also ist *der Zorn Gottes so ein verzehrendes Feuer*, der greifet Manchen an, daß er ihm sein Haab und Gut, ja das Marck in seinen Beinen verzehret, daß er ihm alle seine Ruhe und Frieden im Gewissen verzehret. Solches prediget Johannes der Täufer den Jüden und

44 nah kommen | nachkommen A S1-4

sprach Matth. III. v. 10: *Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse. Die Axt ist schon dem Baum an die Wurtzel gelegt, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, der wird abgehauen, und ins Feuer geworffen.* Er vergliche einen ieden unter dem Volck mit einem Baum, und sagte, es solte ein ieglicher gewiß seyn, die Axt sey schon angeleget, welcher unter ihnen nicht würde rechte gute Früchte bringen, der würde abgehauen und ins Feuer geworffen werden. O dachten sie, es wird ja so nahe nicht seyn, die Axt wird uns so nahe nicht liegen, daß wir werden umgehauen werden: Was geschahe aber? Ehe sie sichs versahen, so schlug GOTT der HErr an mit der Axt, und hieb den Baum um, daß das Israelitische Volck noch bis auf diesen Tag zerrissen, zerstreuet und zerstöhret ist, und als ein Fluch, Spott und Verachtung unter uns herum gehet. Also ist es auf den heutigen Tag beschaffen; Man saget den Leuten, es sey hohe Zeit umzukehren, *GOTT* *(601)* *habe schon die Axt an den Baum geleget*, und sey bereit ihn umzuhauen; Aber das glaubet niemand. Man saget Manchem vor, er solle doch Rechnung machen mit dem lieben GOTT, er solle bedencken, GOTT könne heute oder morgen kommen, und ihn abhauen; Aber man gläubet es nicht, ehe man sichs denn versiehet, so kömmt GOTT, schläget mit seiner Axt drein, und räumt auf. Darum, wie die Juden dem Zorn GOTTes da am allernähesten waren, als sie dachten, er wäre ferne von ihnen; Also wird es auch unter uns gehen, es wird auf solche greuliche Verachtung des Wortes, da die Wenigsten sich zu dem HErrn unsern GOTT von gantzem Hertzen bekehren wollen, ein solcher Grimm und Feuer-brennender Zorn GOTTes erfolgen, den wir nicht glauben.

Matth. 3, 10.

Grosse Sicherheit.

Wenn der Zorn GOTTes am nächsten.

Wir haben aber noch eins aus dem Evangelio zu erwegen, welches uns die Schuld der Menschen vorhält, daß so wenig rechtschaffene Kinder GOTTes seyn; welches uns an dem *Gast* gezeiget wird, der kein *hochzeitlich Kleid* angehabt. Denn so heisset es: *Da gieng der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an. Und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummte.* Da sehen wir, daß dieser Mensch selbst schuld daran war, daß er nicht bey der Hochzeit bleiben, und dieselbe geniessen konte, darum, daß er ohne hochzeitlich Kleid kommen war. Es ist ein Gleichniß genommen von dem Gebrauch der Jüden, sonderlich der Fürnehmen, welche die weisse Kleider trugen, und bey ihren Hochzeiten allen und ieden Gästen weisse Kleider austheilen liessen, damit man die Gäste der Hochzeit von andern unterscheiden könnte. Damit deutet Christus an, daß wenn gleich die Menschen sich durch das Wort zu dem Himmelreich einladen liessen, sey es doch damit nicht genug, daß sie es nur äusserlich höreten; sondern daran liege es, daß sie das rechte Hochzeit-Kleid empfangen; und wenn ihnen solches angeboten würde, es nicht von sich werffen, sondern als ein Zeichen und Pfand behalten solten, daß man mit zu der Hochzeit gehöre: Wo der Mensch aber solches von sich würde, so müsse er doch endlich offenbar wer-

und 3. kein hochzeitlich Kleid an hat.

Jüdische Hochzeitkleider.

62 saget] sagts A 78 verstummte] verstummet A 84f. + [M] Das rechte Hochzeit-Kleid ist zu behalten. S1

den, und sollte es erst an jenem Tage geschehen, daß er kein wahres rechtschaffenes Kind GOTTes sey. Weil denn nun GOTT der HErr denen Menschen auch dieses Mittel giebt, daß er sie unter dem Haufen der sichtbaren Kirche erduldet, damit er sie ie mehr und mehr möge gewinnen, und zu sich ziehen; sie aber sich mit einem eiteln Sinn betrügen, und unverändert in ihren Hertzen 95 bleiben, GOTTes Wort nicht lassen Raum finden, und das hochzeitliche Kleid nicht anlegen; Siehe, so (602) ists je offenbar, daß sie selbst Schuld daran seyn, daß sie nicht alle rechtschaffene Kinder GOTTes werden.

Viele werden durch den un-rechten Hochzeit-Gast angedeutet.

Warum die Menschen das Hochzeit-Kleid nicht anziehen.

Es ist auch zu mercken, daß alhier durch denjenigen, welcher kein hochzeitlich Kleid angehabt, nicht eine eintzele Person gemeynet werde, sondern 5 daß viele, ja die meisten durch den einen verstanden werden. Denn das lehren die folgende Worte: *Viele sind berufen, aber wenig sind auserwehlet*. Gleiche Redens-Art finden wir 2. Thess. II. 3. da von dem *Antichrist* geredet wird, welchen Paulus ein *Kind des Verderbens* nennet: und meynet doch nicht eine 10 einige Person, sondern er redet von ihm, als von dem Haupt vieler anderer, die ihm anhängen: Also soll auch hier ein ieder sich prüfen und gedencken, daß er zu diesem Menschen, welchen der König aus der Hochzeit gestossen, gehöre, wo er das hochzeitliche Kleid nicht an hat. Da nun GOTT der HErr solche 15 Gnade und Barmhertzigkeit erzeiget, daß er allen das Kleid des Heils, und den Rock der Gerechtigkeit Christi anlegen will; Die Menschen aber nichts desto weniger in ihren alten Sünden-Lumpen bleiben, und ihren Sünden-Rock nimmermehr ausziehen wollen, nemlich den *alten Menschen, der durch Lüste in Irthum sich verderbet*, damit sie den *neuen Menschen möchten anziehen, der nach GOTT geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit*, so fällt die Schuld des Verderbens auf sie. Denn daran liegts am allermeisten: 20 wenn es nur darauf ankäme, daß man das Wort hören solte, so würden viele seyn, welche sich zur himmlischen Hochzeit möchten einfinden; Aber da der alte Mensch soll ausgezogen, und der neue angeleget werden, so lassen es die meisten anstehen, bilden sich das zu schwer ein, und dencken, es sey nicht 25 möglich. So ist denn nun auch unmöglich, daß viel rechtschaffene Christen seyn, und also viele zur ewigen Seligkeit gelangen solten, sondern es heisset: *Viele sind beruffen, aber wenig sind auserwehlet*. GOTT will sie zwar gern alle mit einander haben, aber wenige schmücken sich mit dem rechten hochzeitlichen Kleide. Davon wäre noch viel zu reden:

Anderer Theil.

2. Die rechte WIR haben aber auch das *andere* Stück vor uns, und müssen erwegen, *was*

94 erduldet] erdulde A S1-4 2 je] ja A 8 2. Thess. II. 3.] 2. Theßal. 2. A 20 fällt +
aber A 25 So ist] So ists A S1+3 30 Anderer Theil.] Anderes Stück. A

17ff. Eph. 4, 22. 24.

denn die rechte Art und Beschaffenheit der rechtschaffenen Kinder GOTTes, deren so wenig, sey. Das lernen wir nun aus dem Gegensatz: Denn wie jene, die zu ihrer Seligkeit nicht eingehen, dadurch sich hindern, daß sie nicht wollen:

35 Also ist das im Gegentheile bey einem Menschen eine gute Anzeige, so er ein williges Hertz hat (603) und mit Wahrheit ohne Heucheley spricht: *Ach ich wollte ja hertzlich gerne dem lieben GOTT folgen. Wann ich nur wüßte, wie ichs machen und anfangen sollte, daß ich darzu gelangen könnte.* Und da kömmt denn GOTT der HErr ferner darzu, welcher solches gute Wollen in den

40 Menschen geleyet hat, und bietet ihm seine Gnaden-Mittel hierzu an, da heisset es: *Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet, und alles bereitet, kommet zur Hochzeit:* Daß der Mensch da lernet, wie er es nicht erst bereiten müsse, wie er es nicht erst dürffe gut machen, sondern es ist schon alles von GOTT dem HErrn in Christo JESU

45 zuvor bereitet. Und also dürffte nur einer solches im wahren Glauben annehmen, und es nicht verachten, noch sein Hertz an einigem irdischen Wesen, es habe Namen wie es wolle, hangen lassen und zu dem Ende GOTT bitten, daß er seine Gnade und Kraft ihm mittheilen und seinen Sinn verändern, und ihn von den Creaturen und allem irdischen abziehen wolle. Dieses geschiehet aber für-

50nehmlich auf solche Weise, wenn der Mensch die Gnaden-Mittel, die GOTT der HErr uns bereitet hat, und die grosse Herrlichkeit, die er uns in Christo JESU will schencken, ihm recht vor Augen stellet, wie ihm das die Welt nicht geben kan, was ihm GOTT der HErr geben will, und wie er keines Weges das finden würde, wenn er gleich alle Ehre, allen Reichthum, und alle Herrlichkeit

55 in dieser Welt hätte: Wenn er erweget, wie alles in der Welt, so er es auch hätte, nichts als ein eiteler Schatten und todtes Wesen sey, darinnen sein Hertz keine Ruhe findet. Wenn er sich dieses recht vorstellet, so beweget GOTT sein Hertz immer mehr und mehr; Und nachdem er diesen Willen in ihm gezeuget hat, so bringt er denselben auch zur rechten Kraft, daß er das Wort alsdenn

60 nicht verachtet, sondern demselben nachgeheth, und seine *Füsse auf den Weg des Friedens richten lässet.* Da geschiehet es denn, daß er sich mit dem *hochzeitlichen Kleide* suchet zu bekleiden, da wäschet und reiniget er sich in dem Blute unsers HErrn JESU Christi, leget ab sein altes Sünden-Kleid, und also

65 nicht allein dieses und jenes äusserliche Laster, sondern seinen gantzen fleischlichen Sinn, und ist hingegen mit dem rechten hochzeitlichen Kleide ange-

Beschaffenheit der wenigen Kinder GOTTes,

1. haben sie ein williges Hertz zu kommen.

2. Nehmen GOTTes Wort an,

und folgen demselben.

Luc. 1, 69.

3. Legen an das hochzeitliche Kleid,

35 [M] 1.] Denn 1. S1 35 eine gute] ein gut A S1-4 45 dürffte] dürffe A S1+3 45 im wahren] in wahren A S1-4 46 noch] sondern A S1 46 an einigem] von allem A 47 hangen lassen] abziehen A; nicht hangen lasse S1 47-49 und zu . . . wolle.] sollte ihm auch gleich alle Unmöglichkeit wegen seines fleischlichen Sinnes abhalten wollen/ daß er dennoch GOTT/ der seine Gnade und Krafft uns gerne mittheilet/ bitte/ daß er seinen Sinn wolle verändern und ihn von den Creaturen und allem Irdischen abziehen. A S1 55 er es S5; ers A S1-4; er S6 60f. [M] Luc. 1, 69.] Luc. 1/ 79. S1-5 62 wäschet und reiniget A S1-5; wäscht und vereiniget S6 64 und] oder A 64 gantzen] gäntzlichen A S1

60f. Vgl. Luk. 1, 79.

welches das
rechte hoch-
zeitliche
Kleid sey?

und wie man
es anziehet.

Eph. 4, 24.

Wenige haben
das rechte
Hochzeit-
Kleid an.

Gewisse
Stufen der
Liebe Christi.

Joh. 13, 23.
cap. 21, 20.

than. Was ist aber das rechte hochzeitliche Kleid? Das ist ein solches Hertz, das allein an Christo hanget, wie eine Braut an ihrem Bräutigam, welche allen Reichthum, alle Ehre und Herrlichkeit, auch alles andere Ansehen, und wie es Namen haben mag, nichts achtet, sondern nur allein die Person ihres Bräutigams verlangt. Denn wenn eine Braut gleich noch so schön gezieret wäre, wenn sie gleich die allerschönste und reichste wäre, und der Bräutigam wüste, daß sie ihn nicht hertzlich liebete, was würde ihm *(604)* damit gedienet seyn? Darum ist dieses das rechte Hochzeit-Kleid, wenn das Hertz in Wahrheit dem himmlischen Bräutigam ergeben ist, sein Vertrauen und Zuversicht auf ihn setzt, seine Lust, Wonne und Freude an ihm hat, und nicht begehret, sich anders zu gebärden, und zu thun, ohne wie es weiß, daß es dem Bräutigam wohlgefället: Wenn es seine Erquickung und Freude darinnen findet, daß es von seinem liebsten Bräutigam, von Christo JESU, geliebet wird, wenn ihm nichts süßer ist als sein Wort, nichts angenehmers als sein Trost, und sich ohn unterlaß mit ihm vereiniget, und also in der geistlichen Vermählung durch den Heiligen Geist gewürcket stehet; So ist da das rechte hochzeitliche Kleid, der rechte *neue Mensch, der nach Gott geschaffen ist. Denn so ziehet man Christum an*, wie Paulus sagt zum Röm. XIII. v. 13. und *er wohnet durch den Glauben in unsern Herten*, Ephes. III. v. 17. der Mensch wird geringe und verachtet für seinen Augen, und glaubet nur, daß *Christus* alles in allem sey, *der ihm von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung*, 1. Cor. I. v. 30.

Ach meine Allerliebsten, lasset uns sehen, wie wenig derer sind, die dieses weisse Kleid der Ehren, dieses reine Kleid anhaben, und in solchem Schmuck vor den HERRN ihren GOTT treten: Wie wenig sind derer, die also verändert, aus der Welt Liebe herausgerissen, und in die Liebe JESU hinein gesetzt sind. O was für eine Freude würde dieses vor GOTT und seinen heiligen Engeln seyn, wenn wir alle mit einander vor den Augen GOTTes, in solchen weissen Kleidern prangeten, wenn also aller Herten zu dem HERRN JESU gerichtet wären; Wie würde man alda seine Liebe, seine Erbarmung recht ausgegossen sehen über uns. Aber wie wenig, wie wenig sind derselben! O daß doch dieses eure Herten selbst recht bedencken möchten, wie weit die meisten noch davon entfernt seyn! Es ist zwar nicht zu läugnen, daß auch darinnen gewisse Gradus und Stufen sind; Unser Heyland hat selbst solche unter seinen Jüngern gemacht: Denn von allem Volcke, das ihm nachfolgte, erwählte er seine zwölf Jünger; Aus denselben dreye, *Petrum, Jacobum* und *Johannem*; Und aus den dreyen einen, nemlich *Johannem*, den Jünger, der an seiner Brust lag, welchen er lieb hatte. Aber darum sollte dieses unser einiges Verlangen seyn, daß wir in der Liebe unsers HERRN JESU immer mehr und mehr wachsen und zunehmen möchten, daß wir rechte Johannes und Brust-Jünger unsers lieben

66 [M] welches + aber S1 66 [M] sey?] ist/ S1 84 in unsern] in unserm A S1-4 1f.
+ [M] welches wohl zu bedencken. S1

82f. Röm. 13, 14.

HErrn JEsu würden, daß wir seine Söhne und Töchter würden, die er liebete, daß wir verlangten, gleich wie *Maria*, stets bey seinen Füßen zu sitzen, und aus seinem Honig-süssen Munde die Worte des Lebens zu hören. Aber, wenn ja einige (605) auf die unterste Stufe treten, daß sie anfangen ihre Sünden et-
 15 wan zu erkennen, so lassen sie sich (durch) das Blendwerck des irdischen We-
 sens bald wieder bethören, daß sie nicht weiter eindringen, zu einer wahren
 hertzlichen und inniglichen Liebe des HErrn JEsu zu gelangen. Demnach wol-
 len sich die Wenigsten dahin bringen lassen, daß sie um ihre Seligkeit recht
 20 bekümmert wären, sie sind so hart, so verstockt, so irdisch, so fleischlich, daß
 sie nicht einmal einen ernstlichen Gedancken drauf richten, wie sie doch
 möchten zu GOtt kommen, und mit ihm vereinigt werden. Es sollte ja so
 seyn, daß ein Mensch, der das Wort GOTTes höret, weiter nachfragte, und
 beydes in seinem Hause und in seinem Kämmerlein, so wol die heil. Schrift
 25 fein vor sich nähme, als auch andere geistreiche von erleuchteten Lehrern ge-
 schriebene Bücher läse, in denselbigen forschete, und daraus betrachtete, wie
 er doch zu einem nähern Grunde seines Heils und seiner Seligkeit kommen
 möchte. Wer bekümmert sich aber darum? Bedenckets, lieben Menschen, ist
 nicht wahr, daß die Meisten in ihren Häusern mit ihrer Handthierung umge-
 hen, aber die ernstlichen Gedancken nach ihrem ewigen Heyl bleiben zurücke?
 30 Also solte ein ieder, der GOTTes Wort hörete, in sein Kämmerlein gehen,
 seine Knie vor seinem himmlischen Vater beugen, ihn anrufen, daß er Gnade
 geben wolle mit ihm sich immer näher zu vereinigen, und auf den rechten
 Grund seiner Seligkeit zu gelangen, daß er ihm doch seine Blindheit, warum er
 nicht weiter in seinem Christenthum komme, wolle eröffnen. Aber wo ge-
 35 schicht das? Das *Beten* wird nicht geachtet, und das *Wort GOTTes* wird nicht
 recht gehöret, damit bleibts denn, daß niemand für seine Seligkeit recht sorg-
 fältig wird.

Sehet, ich wollte gerne, daß ihr fein wise und kluge Leute würdet, die da
 um ihr Heil bekümmert wären, die darnach forscheten, und wenn sie sich
 40 selbst nicht zu rathen wüsten, sich bey ihren Lehrern Rath erhohleten, die
 GOtt hertzlich darum anriefen, von einem Tage zum andern sich immer mehr
 und mehr der Wahrheit erkundigten, und sich also zu dem *guten, wohlgefälli-
 gen und vollkommenen Willen GOTTes* näherten. Denn solchen Unterscheid
 lehret uns Paulus Röm. XII. v. 2. daß der Mensch, wenn er den *guten Willen*
 45 GOTTes erforschet hat, auch soll sehen, daß er den *wohlgefälligen Willen* GOT-
 tes erkenne, wie er ein solch liebes und angenehmes Kind werden möge, daran
 der liebe GOtt seine Lust und Freude habe; Und denn, wenn er denselben
 erlanget, daß er sich auch nach dem *vollkommenen Willen GOTTes* bemühet.
 Aber wer ist unter euch, der solches hertzlich begehret? Wäre euch denn das
 50 nicht gut, wenn ihr euch das könnt versichern, daß GOtt seine Lust und Freu-
 den

Luc. 10, 39.

Ermahnung
zur geistlichen
Weisheit,

Röm. 12, 2.

mit Vorstel-
lung des

13f. Aber, wenn ja] Wenn denn A S1 13f. + [M] Man muß aber nicht auff den untersten
 Stufen bleiben. S1 15 durch > A S1-6! 23 so wol > A S1 25 in denselbigen] in
 demselbigen A 25f. + [M] und trachten sich mit GOtt immer näher zu vereinigen. S1 38
 fein] feine A S1 46 wie er + nehmlich A

herrlichen
Nutzens.

Warnung für
geistlichen
Unverstand.

Unbußfertige
haben keine
Vergebung,
ob sie gleich
absolviret
werden.

Einladung

de an euch habe, als ein Vater an seinen lieben Kindern? Wie siehet man nicht, wie ein Kind seinen Vater liebet, wie es demselben um *(606)* den Halß fället, und der Vater wiederum das Kind hertzet und drücket: Wollet ihr denn nicht auch gerne mit dem lieben GOTT so kindlich dran seyn? Warum seyd ihr aber so kalt, so faul und so träge zu dem lieben GOTT? Warum ist so ein laulich Wesen bey euch? Wie ist es möglich, daß euch kan geholfen werden? Ihr müsset also verständig werden, daß ihr selbst ein Verlangen nach eurem Heyl traget, und das Wort, so GOTT darzu verordnet hat, zur Hülfe nehmet: So wird GOTT der HErr sein Wohlgefallen, seine Lust und Freude an euch haben. Ihr könnet alle liebe Söhne und Töchter unsers GOTTes werden, so ihr seiner Gewalt nicht widerstretet: Ein Lust- und Freuden-Spiel könnet ihr werden, das dem Bräutigam wohl gefällt. Darum seyd doch nicht unweise und unverständig, sondern verständig. Was haben wir denn davon, wenn wirs machen, wie es Fleisch und Blut haben will? Was richten wir damit aus, und was hilffts uns? Wir können GOTT nicht spotten noch trotzen. Wo wills denn endlich hinaus? Um GOTTes willen bedenckets doch, wo ihr bleiben wollet. Es sind nun noch so viel unter euch, die in ihren Sünden dahin gehen, und sich nicht wollen rathen und strafen lassen; Und wenn man sie an einem Orte zur Beichte nicht will annehmen, so suchen sie einen andern, und dencken, da wollen sie Vergebung der Sünden erlangen, da sie derselben doch nicht können versichert werden, weil ihre Prediger gnugsame Ursachen haben, warum sie solche Leute nicht zulassen wollen; sind ihnen also ihre Sünden gebunden und behalten, der Zorn GOTTes ruhet auf ihnen, wenn auch tausend Prediger sie mit der Vergebung der Sünden trösteten. Darum werdet ihr damit nichts ausrichten, noch uns dahin bringen, daß wir euch in eurem sündlichen Wesen etwas sollten zu Gefallen reden, oder zu gute gehen lassen. Was hülffe es, wenn wir uns und euch um den Himmel brächten, und in die Hölle hinein stürzteten? Was hülffe euch das, wenn wir wider unser Gewissen thäten, und alles gottlose Leben dulteten? Wenn wir diejenigen, welche in bösen Gesellschaften, in Fressen und Saufen, und in andern dergleichen sündlichen Dingen leben, immer so dahin gehen liessen, die ja mit offenbaren Kenn-Zeichen der Unbußfertigkeit an den Tag geben, daß sie nicht Kinder GOTTes seyn? Würde euch denn damit geholfen? Sehet, es kömmt doch die Zeit, da der König die Gäste selber besiehet, und wenn sie denn unter euch ohne hochzeitlich Kleid gefunden werden, was wird da für ein Urtheil gefällt werden? *Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn ins äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähklappern.* Dieses bedencket und gehet doch in euch. So ihr euch von Hertzens-Grunde werdet zu GOTT bekehren, so wird euch niemand von dem heil. Abendmahl und von dem Beichtstuhl abhalten, noch un-*(607)*getröstet von sich lassen: Wendet euch nur in euren Herten zu GOTT, versuchets in euren Kämmerlein mit Gebet, es wird schon in eurem Gewissen offenbahr werden, wie ihr stehet, wenn euch eure Busse ein rechter Ernst ist.

Ach! meine Lieben, ich rede um des willen mit so vielen Worten mit euch,

65 wo] wie A 87f. + [M] Darumb sol man sich recht bekehren. S1

daß ich euch den Weg zur Wahrheit gerne will zeigen, und euch zur himmlichen Hochzeit einladen: Denn GOTT wird es am jüngsten Tage von mir fordern, wenn ich euch diese Botschaft nicht treulich vorgetragen hätte. Im Gegentheile aber müsset ihr auch wissen, wenn ihr euch nicht wollet einladen lassen, daß an jenem Tage die Schuld auf euch ruhen werde, und ein ieder werde GOTT Rechenschaft geben müssen, wenn er solches Wort nicht annimmt, und es heisset: *Sie wolten nicht kommen, sie verachteten das, sie giengen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung.* Darum, wenn ihr nun diese Predigt gehöret habet, so machts doch nicht wie die Jüden, daß ihr hingehet und wieder vergesset, was ihr gehöret habet: sondern gehet doch in eure Hertzen, erweget, was ich euch sage, werdet selbst verständig, daß ihr das Wort GOTTes vor euch nehmet, und fasset einmal ernstliche Gedancken, Sorge und Ernst, wegen eurer Seelen Heyl und Seligkeit. Tröstet euch doch nicht mit einer blossen Einbildung, daß ihr dencket: *Ey! ich muß an GOTTes Gnade nicht zweiffeln.* Was hilffts euch denn, wenn euch der *Heil. Geist nicht Zeugniß giebet, daß ihr GOTTes Kinder seyd?* Werden euch eure Meynungen etwas helfen? Es gehöret mehr darzu, als daß der Mensch spricht: Ich bin nicht also beschaffen; Es muß da eine grössere und göttliche Gewißheit seyn. Findet euch nur zu dem HERRN euren GOTT, bittet ihn um Gnade, rufet ihn an, daß er euch Kraft gebe, so wird er sich eurer erbarmen, daß ihr errettet werdet.

zur himmlichen Hochzeit ist nicht zu verachten.

Ach! lieben Menschen, bedencket doch diesen Spruch: *Viel sind berufen, aber wenig sind auserwählt.* Ihr werdet ietzo alle mit einander berufen: Darum sehe doch ein ieglicher zu, daß er es nicht dahin kommen lasse, daß *er hinaus gestossen werde in die äusserste Finsterniß*; Denn diejenigen, welche allhier grosse Gnade erlangen, die das Wort in so reichem Maasse hören können, die am ernstlichsten eingeladen und berufen werden, da GOTT die grösseste Geduld trägt, die werden auch die greulichste und schrecklichste Quaal leiden müssen. Ja es wird einmal ein schrecklich Gericht über diejenigen unter uns ergehen, welche das Wort GOTTes, so ihnen verkündigt wird, nicht annehmen. Aendert daher euer voriges Leben, und schämet euch dessen nicht, daß ihr noch in euch schlaget; Gebet Gott die Ehre, es ist ja eure eigene Seligkeit daran gelegen; Bittet ihn darum, daß er eure *(608)* Hertzen selbst wolle mit seinem Heiligen Geist regieren. Sehet, wir stehen vor euch, wir bitten und vermahnen euch, wir flehen, rufen und laden euch, ob iemand unter euch sich wolte bewegen lassen; ob jemand das Wort nicht wolte über sein Hertz hingehen, sondern es hinein dringen lassen; ob jemand unter euch wolte ein verständig Hertz haben, und darum bekümmert seyn, daß er GOTT möge gefallen. So ihr nun solch Flehen verachtet, so verachtet ihr nicht uns, sondern GOTT, der euch durch uns rufen lässet.

Rom. 8, 14.

Grosse Strafe der Verächter des Worts Gottes

Ihr aber, die ihr biß anhero das Gute angenommen, und euch zu dem lieben GOTT durch sein Wort gewendet habt, lasset euch denn auch gesaget

Warnung für der Laulichkeit,

2 aber + so A S1+3 8 was . . . habet: > A 11f. + [M] noch sol man sich falschen Trost machen. S1 13 zweiffeln] verzweiffeln A S1–5 21 sehe] seht A 39f. [M] für der] vor S1–4 39 lasset] lassets A S1–5

und Er-
weckung zur
Brünstigkeit
im Christen-
thum.

seyn, daß ihr nicht durch *laulichtes Wesen* wieder verderbet, was GOTT in euch angefangen hat, damit ihr vollen Lohn empfaht. Es haben viel unter euch, (ich mag wol sagen viele, wiewol gegen derjenigen Zahl, so noch unbekehret sind, und sich zu GOTT noch nicht rechtschaffen gewendet haben, gar wenig sind,) den Anfang gemacht: Aber ich sehe den Fortgang nicht. Es hänget euch das Irdische und die Welt noch allzu sehr an, und ihr werdet auf diese Weise keine Braut des HErren JESu werden. Glaubet mir, daß euer Hertz und Sinn ganz anders werden müsse; sonst werdet ihr nicht bestehen können. Ich sehe daher eurer viel mit Mitleiden und Erbarmen an, wenn ich gewahr werde, daß man so lange die Wahrheit höret, und dieselbe durch GOTTes Gnade erkannt hat, und doch so wenig in eine wahre Veränderung und Besserung eindringen: Wer alles fahren lasset, und bleibet an Christo hangen, der hat sein Christenthum recht löblich angefangen. Darum erwehlet dieses, daß er der einige sey in euren Hertzen, und alles, was euch sonst nach Fleisch und Blut mag lieb und angenehm seyn, lasset aus eurem Sinn, daß Christus alles alleine sey, so werdet ihr seine liebe und auserwehlt Braut seyn, so werdet ihr in dem rechten Hochzeit-Kleide einher prangen, und an seiner Tafel immer neue Gnade, neue Liebe, neue Barmhertzigkeit empfangen und erlangen. Erkennet die Zeit, da er euch sein Wort anbietet, euch täglich zu erquicket.

Ich wollte euch wol mit mehrern Worten vermahnen, wenn es die Zeit leiden wollte: Nehmet aber dieses zu Hertzen, was ihr ietzund gehöret habt, und lasset nicht in Wind gesaget seyn; Gönnet doch uns, denen die Botschaft an euch befohlen ist, solche Freude, daß ihr hinführo einen rechten Ernst in allen Stücken eures Christenthums beweiset, daß wir erquicket und gestärket werden. Denn es werden traun die Strömlein des lebendigen Wassers von uns fließen, wenn wir nicht so darnieder geschlagen werden, theils durch Unbußfertigkeit der meisten, theils auch durch vieler Laulichkeit. (609) So aber eure Brünstigkeit in euch recht wird offenbar werden, daß auch andere durch euer Exempel gewonnen werden, sich von ganzem Hertzen zu dem HERRN JESU zu bekehren, so wird unsere Freude und Wonne hinführo an euch haben mögen. Wer ist denn die Krone unserer Freude? Sollet nicht ihr solches seyn an dem Tage unsers HERRN JESU CHristi?

Schluß-Gebet. *NUn, du getreuer und frommer Heyland, wollest deine Gnade geben, daß dieses dein Wort, so uns anietzo verkündiget worden, tiefe Wurtzeln in unsern Hertzen fassen, und reiche Früchte tragen möge. Diese Gemeinde ist einige Jahre her alle Tage erwecket und ermuntert worden; Aber ach! Die Meisten wollen nicht, sie verachten es, du getreuer GOTT, erbarme dich doch, daß sie solche grosse und schwere Sünden mögen erkennen, damit sie noch in sich*

51 Christo] JESu Christo alleine A S1 53f. nach Fleisch . . . seyn,] erquicket/ A S1 56
immer > A S1 71 nicht ihr] 2 1 A 72 CHristi? + Gebet. A 74 unsern] unserm A
S1-4 75 Gemeinde] Gemeinde A S1-4 76 Die Meisten] sie A

schlagen. Ach Vater! Tröste du uns noch an dieser Gemeinde, die du uns anver-
 80 trauet hast, daß dein Wort, so da Felsen zerschläget, seine göttliche Kraft an
 ihnen allen erweisen möge: Damit sie doch durch dich endlich auch einen neu-
 en Willen fassen, u. von Hertzens-Grunde nach deiner Gnade verlangen, daß
 sie nicht hin und her im irdischen Wesen, sondern hinführo an deinem Wort,
 85 und an deiner Wahrheit ihre einige Lust und Freude haben. Gieb ihnen
 verständige und weise Hertzen, sich recht zu bekümmern um ihrer Seelen Heyl
 und Seligkeit. Und diejenigen, o du getreuer Heyland! welche wahre Buß-
 Thränen vergiessen über ihre Sünde, die sich nieder werffen vor deinem Ange-
 sichte, und in sich schlagen, die von Hertzen begehren die Wahrheit zu erken-
 90 nen, die wollest du schmücken mit dem rechten Hochzeit-Kleide, und mit den
 weissen Kleidern des Heyls und der Gerechtigkeit sie anziehen, du wollest
 durch deine unendliche Gnade, und durch deinen Geist sie bewahren, damit
 sie mögen unbefleckt behalten werden bis an jenen Tag. Das verleihe uns um
 deiner ewigen Liebe willen, Amen! Amen!

83f. hinführo . . . Freude] daß sie hinführo ihre einige Lust und Freude an deinem Wort/ und an
 deiner Wahrheit A 81 allen > A 84 ihnen + doch A S1+3